

Religion – Gedanken zu Wurzeln, Krise und Chancen des Katholizismus in einer säkularisierten Gesellschaft

Wie Kirche Zukunft haben kann

VON ARMIN KNAUER

WALDDORFHÄSLACH. Da gibt es nichts schönzureden: Der evangelischen wie der katholischen Kirche in Deutschland laufen die Mitglieder in Scharen davon. Was sind die Gründe? Hat Kirche, hat Religion in einer zunehmend auf diesseitige Dinge fixierten Gesellschaft noch einen Platz? Und wenn ja, in welcher Form?

Das sind Fragen, die sich die Walddorfhäslacher Autorin Angela Madaus gestellt hat. Sie ist überzeugte Katholikin, sie ist aber auch philosophisch geschult und in Religionssoziologie bewandert. Ihr Blick auf die Krise der Kirchen ist daher kritisch hinterfragend und einführend zugleich.

Über eine reine Krisenanalyse geht Madaus' Band ohnehin hinaus. Ihr essayistisch geschriebener Text ist Bestandsaufnahme, Ausblick und Selbstvergewisserung. Was macht den Glauben aus? Wo kommt Kirche her? Madaus begibt sich auf eine spannende Spurensuche.

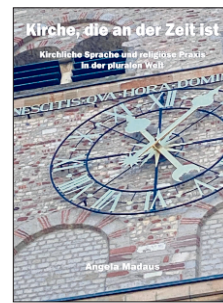
Zunächst spürt sie den Auswirkungen der Individualisierung und Säkularisierung in Deutschland nach. Natürlich haben Missstände wie die Missbrauchs-

skandale und ihre schleppende Aufarbeitung das Vertrauen in die Kirchen erschüttert. Madaus geht jedoch davon aus, dass den größten Effekt eine Art Ent-Traditionalisierung der Gesellschaft hat. Die Bindung an überlieferte Institutionen und Rituale nimmt ab, damit auch die Bindung an Religion und Kirche. Eltern, die keine Religionsbindung mehr haben, geben das an ihre Kinder weiter, ein sich beschleunigender Prozess.

Was jedoch kann Kirche in der modernen Gesellschaft beitragen?, fragt sich Madaus. Und blickt dabei in andere Weltgegenden wie Indien oder Afrika, wo die Kirchen sogar deutliche Zuwächse verzeichnen. Als Erstes ist es »Selbsttranszendierung«, was Kirche, was Religion anbieten kann. Die Möglichkeit, dem diesseitigen Leben etwas Jenseitiges, Übergeordnetes gegenüberzustellen. Das eine in das andere einbettend.

Im gemeinsamen Haus

Sodann spirituelle Gemeinschaft. Die Kirche als symbolisches Haus, in dem man zusammenkommt, um die Erfah-



Angela Madaus:
Kirche, die an der Zeit ist – Kirchliche Sprache und religiöse Praxis in der pluralen Welt, 152 Seiten, 20,80 Euro, Pohlmann Verlag, Bad Laer.

rung von etwas Außeralltäglichem zu teilen. Ein Haus, das sich in konkreten Häusern manifestiert, in Synagogen zunächst, in Versammlungsräumen nach der Lösung der Urchristengemeinde vom Judentum, später in Kirchenbauten. Bauten, die ihrerseits eine architektonische Sprache sprechen, eine spezifische Botschaft vermitteln: als romanische Bauweise, gotische Bauweise, Barock.

Kirche stiftet aber auch Nationen übergreifende Gemeinschaft, wie Madaus herausarbeitet. Die Autorin kehrt dabei zurück zu den Wurzeln der Entstehung dieser Länder umspannenden Gemeinschaft in den Missionsreisen des Paulus. Um das Verbindende der Kirche in ihrer

Sprache zu finden. Zunächst als Latein, bis heute die übergreifende Gelehrtensprache der katholischen Kirche. Dann aber auch in Ritualen und Formen der Gottesdienst-Strukturierung, die für jeden Gläubigen überall auf der Welt wiedererkennbar sind.

Doch wie kann Kirche diese Stärken wieder zur Geltung bringen? Die einen fordern Optimierungen im Detail, die anderen radikale Strukturreformen. Letztere hält Madaus nicht für realistisch. Zu viele unterschiedliche Kulturen müssten sich darauf einigen.

Stattdessen plädiert die Autorin für einen Wandel von unten innerhalb bestehender Strukturen. Beispielsweise indem die Möglichkeiten, Gottesdienste und Taufen von Laien gestalten zu lassen, von Männern wie Frauen, noch weiter ausgeschöpft werden.

Und sie beharrt darauf, dass bei jeder Reform der Kerngedanke der christlichen Religion im Zentrum stehen muss: die Konzentration auf die Botschaft Jesu Christi. Ein Band, der wertvolle Denkanstöße bietet über Herkunft, Krise und Zukunft der Kirchen. (GEA)